

WIM begeistert.

**Abschlussbericht
(KURZFASSUNG)
der wissenschaftlichen Evaluation
der Pilotphase des Projekts
*WIM – wir musizieren***

Vorgelegt von

Prof. Dr. Barbara Busch und Corina Nastoll

Beauftragt durch die

Bayerische Musikakademie Hammelburg
vertreten durch ihren Künstlerischen Leiter
Herrn Kuno Holzheimer

Kontakt: barbara.busch@hfm-wuerzburg.de

Würzburg, Mai 2012

Einführung

WIM – wir musizieren ist ein musikpädagogisches Grundschulprojekt, mit dem auf der Grundlage des aktiven Kennenlernens von Musikinstrumenten in Verbindung mit Inhalten der Musikalischen Grundausbildung *allen* Grundschulkindern einer Klasse der Zugang zur Musik und zum eigenen Musizieren ermöglicht werden soll. Der Unterricht erstreckt sich über drei Schulhalbjahre und findet wöchentlich zur regulären Schulzeit statt. Er wird von einer Grundschullehrkraft und einer externen Musikfachkraft im Tandem erteilt. Entwickelt wurde das Projekt *WIM – wir musizieren* von Kuno Holzheimer, dem Künstlerischen Leiter der Bayerischen Musikakademie Hammelburg, und Mitgliedern des Kuratoriums der Akademie. Die Pilotphase begann im Februar 2010 an sieben verschiedenen Grundschulen in Unter- und Mittelfranken und endete im Juli 2011.



Tanzen, Singen, Musizieren ... Szene aus dem *WIM*-Unterricht

Der vorliegende Bericht (hier in einer Kurzfassung) ist im Kontext der wissenschaftlichen Evaluation des Projekts *WIM – wir musizieren* entstanden. Er dokumentiert die zweijährige Pilotphase einer Kooperation zwischen sieben fränkischen Grundschulen und örtlichen Musikinstitutionen, die das Ziel verfolgte, allen Kindern der beteiligten Grundschulklassen instrumentenbezogene, musikpraktische Erfahrungen zu ermöglichen.

Die Evaluationsergebnisse können unter dem Motto „*WIM* begeistert“ zusammengefasst werden. Somit ist die Fortführung des Projekts zu unterstützen. Dass dabei allerdings die eine oder andere Modifikation vorgenommen werden sollte, ergibt sich geradezu zwangsläufig aus dem Wesen eines Pilotprojektes, das von Beginn an den Anspruch erhob, sich – trotz der konzeptionellen Vorüberlegungen – im konkreten pädagogischen Handeln entwickeln zu dürfen: „Wege entstehen beim Gehen.“ Die im Folgenden zusammengetragenen Einsichten mögen ein „Weitergehen“ konstruktiv begleiten.

Fazit und Empfehlungen

Mit *WIM – wir musizieren* erfolgt die Einbindung eines musikpraktischen Angebots in den regulären Stundenkanon der 1. bzw. 2. Grundschulklasse. Es handelt sich also nicht um ein fakultatives Angebot im schulischen Kontext, sondern um eine spezifische konzeptionelle Gestaltung des regulären Musikunterrichts, die sich an zwei Leitzielen orientiert: (1) Den Lehrkräften soll das Unterrichten im Tandem im Rahmen des *WIM*-Unterrichts zur fachlichen Weiterbildung dienen. (2) Die Schülerinnen und Schüler sollen über den *WIM*-Unterricht hinaus zum aktiven Musizieren angeregt werden.

Ziel der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation der Pilotphase des Projekts *WIM – wir musizieren* war es, Einsichten zu gewinnen, die es erlauben, Empfehlungen zur Weiterführung des Projekts auszusprechen. Dies geschieht im Folgenden in Verbindung mit der Zusammenfassung zentraler Ergebnisse und in Orientierung an den genannten Projektzielen.

(1) Unterrichten im Tandem

Mit Hilfe von leitfadengestützten Interviews, die einer qualitativen Analyse unterzogen wurden, konnten 13 Bedingungen ermittelt werden, die aus Sicht der befragten *Lehrkräfte* maßgeblich zum Gelingen vom Unterrichten im Tandem beitragen.

Sowohl die Grundschullehrkraft als auch die externen Musikpädagogen sollten über drei Schlüsselqualifikationen verfügen:

- Eine Tandemlehrkraft muss teamfähig sein.
- Es muss eine Bereitschaft zum offenen Umgang mit eigenen Stärken und Schwächen bestehen.
- Die Projektteilnahme sollte aus eigener, freier Entscheidung heraus erfolgen.

Darüber hinaus sind für die Teilnahme der Grundschullehrkräfte zwei Aspekte zu bedenken:

- Wünschenswert ist, dass die Grundschullehrkraft zumindest über ein musikbezogenes Interesse sowie über grundlegende musikbezogene Fertigkeiten verfügt.
- Die Grundschullehrkraft sollte bereits zu Beginn des Unterrichts eine Bezugsperson für die Schüler darstellen.

Der Vor- und Nachbereitung von Unterricht ist in der Zusammenarbeit besondere Aufmerksamkeit zu schenken:

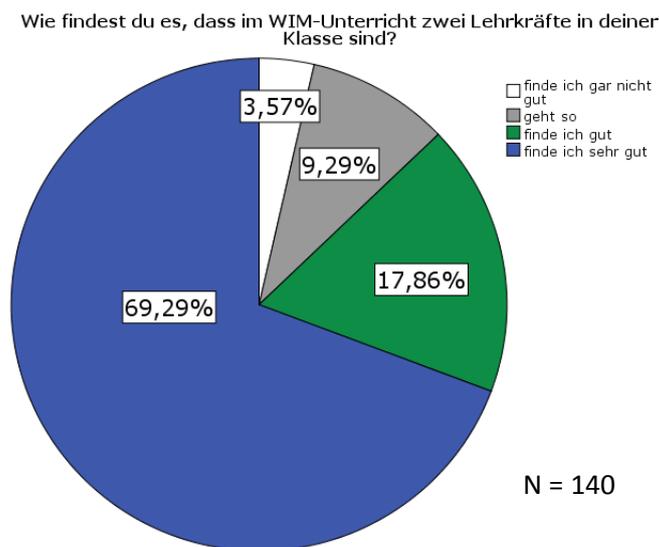
- Organisatorisch sind Rahmenbedingungen zu schaffen, die der gemeinsamen Vor- und Nachbereitung Raum geben.
- Beide Lehrkräfte müssen zum zeitlichen Mehraufwand, den der Unterricht in der Vor- und Nachbereitung bedeutet, bereit sein.
- Schon in der Unterrichtsplanung ist die Tandemsituation mit ihren musikspezifischen Chancen zu berücksichtigen.

Voraussetzungen bzw. Bedingungen für ein kooperatives Arbeiten im Tandem:

- Die Lehrkräfte müssen persönlich und fachlich miteinander auskommen. Hilfreich ist hierfür ein ähnliches oder ein gegenseitig akzeptiertes Erziehungs- und Unterrichtsverständnis, das im Vorfeld der eigentlichen Zusammenarbeit bereits ausgelotet werden sollte.
- Die Lehrkräfte müssen über Bereitschaft zum gegenseitigen Voneinander-Lernen verfügen.
- Die Lehrkräfte müssen sich über die Rollenverteilung in ihrem Tandem im Klaren sein.
- Für die Schüler muss zu jedem Zeitpunkt offensichtlich sein, wer aktuell im Unterricht die führende Lehrkraft ist.
- Unabhängig von der Rollenverteilung im Tandem muss jede Lehrkraft über ein hohes Maß an Flexibilität verfügen. Die Kenntnis der Stundenplanung ist hierfür unerlässlich.

Im Rahmen der Untersuchung des Tandemunterrichts war es nicht nur interessant, die Erfahrungen der Lehrkräfte zu ermitteln, sondern auch zu erfahren, wie die *Schüler* die besondere Situation des Tandemunterrichts wahrnahmen.

Mittels eines Fragebogens wurden die Kinder u.a. gebeten mitzuteilen, wie sie es generell finden, dass zwei Lehrkräfte im *WIM*-Unterricht gleichzeitig in ihrer Klasse tätig sind: Das Ergebnis fällt eindeutig positiv für den Tandemunterricht aus, denn rund 70% der Kinder finden es „sehr gut“, dass zwei Lehrkräfte im *WIM*-Unterricht anwesend sind.



Der Tandemunterricht aus Schülerperspektive

In Anbetracht der Tatsache, dass die Lehrertandems den Unterricht in unterschiedlichen Rollenverteilungen durchführten, ist es beachtlich, dass die Antwort der Kinder nicht abhängig von der Grundschule ist, in die sie gehen ($p = 0,074$). Das heißt, es besteht kein signifikanter Zusammenhang zwischen der Bewertung des Tandemunterrichts und dem Lehrertandem, das den Unterricht mit den Kindern durchführte. Dem gegenüber lässt sich jedoch ein geschlechterspezifischer Unterschied in der Beurteilung des Tandemunterrichts beobachten:

Mädchen (79,7%) bewerten den Tandemunterricht auffallend positiver als Jungen (57,6%) ($p = 0,014$).

Darüber hinaus wurde in der schriftlichen Befragung der Kinder mit Hilfe einer offenen Frage in Erfahrung gebracht, *warum* die Schüler den Tandemunterricht gut finden. Hier wurden vor allem folgende Begründungen genannt:

Mit zwei Lehrkräften im *WIM*-Unterricht ...

... ist mehr Ruhe und Disziplin im Unterricht (42),¹

... macht der Unterricht mehr Spaß (20),

... bekomme ich mehr Hilfe und Aufmerksamkeit (18),

... hat jede Lehrkraft eine bestimmte Aufgabe (14),

... lerne ich mehr (11),

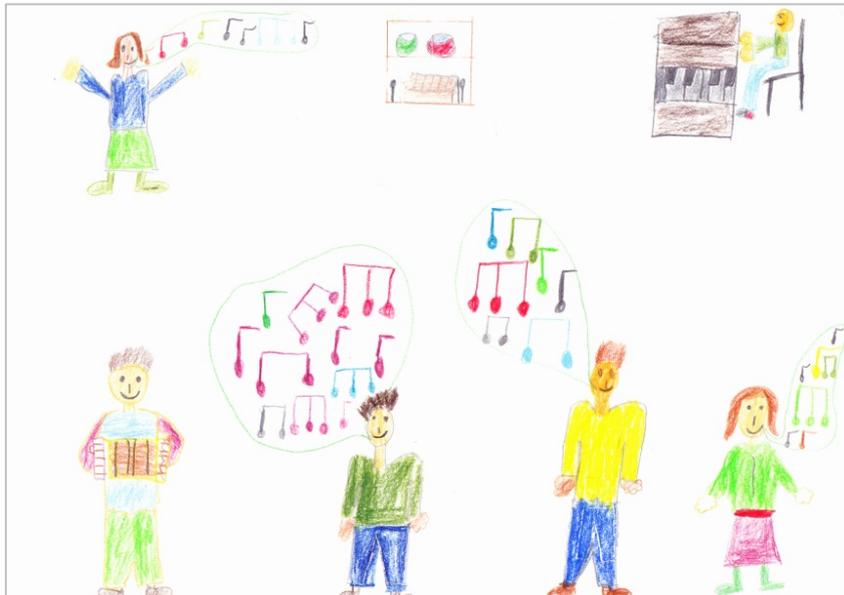
... ist immer eine Lehrkraft da. Auch wenn eine Lehrkraft verhindert ist, kann der *WIM*-Unterricht dennoch stattfinden (10).

Folgende **Empfehlungen zur Leitidee „Unterrichten im Tandem“** können formuliert werden:

- a) Bedenkt man, dass nicht nur die beteiligten Lehrkräfte, sondern auch die Schüler den Tandemunterricht insgesamt als Bereicherung empfanden bzw. positiv wahrgenommen haben, so ist diese Unterrichtsform unbedingt beizubehalten. Bei der Neubildung von Tandems sind die thesenartig formulierten Bedingungen für das Gelingen von Tandemunterricht explizit zu berücksichtigen.
- b) Im Rahmen von Lehrerfortbildungen sind die oben genannten Bedingungen ausdrücklich zu thematisieren.
- c) Besondere Aufmerksamkeit ist in den Fortbildungen den *fachspezifischen* Chancen des Tandems im *Musikunterricht* zu schenken.
- d) Der Prozess der Selbstprofessionalisierung der Lehrkräfte ist differenziert zu begleiten: Während die externen Elementaren Musikpädagogen² eine grundschulpädagogisch ausgerichtete Begleitung benötigen, sollten die Grundschullehrenden Gelegenheit erhalten, ihre künstlerisch-musikalischen Fertigkeiten zu trainieren.

¹Die Zahl in der Klammer zeigt die Anzahl der codierten Textstellen zur jeweiligen Kategorie. Das bedeutet, durch die Zahl wird erkennbar, wie viele Kinder in der jeweiligen Kategorie geantwortet haben. Es werden nur die Kategorien wiedergegeben, die mindestens zehnmal genannt wurden.

²Der Einsatz von elementar musikpädagogisch geschulten externen Musiklehrern hat sich bewährt. Die Einbindung von rein instrumentalpädagogisch ausgebildeten Musikern dürfte eine spezielle Vorbereitung und Begleitung verlangen.



Singen und Ausprobieren von Musikinstrumenten im WIM-Unterricht

(2) Relevanz des Projekts

Um die Relevanz des WIM-Projekts zu ermitteln, wurden schriftliche und mündliche Befragungen von Schülern und Eltern durchgeführt. Offene Fragen wurden quantitativ ausgewertet, geschlossene Fragen einer qualitativen Analyse unterzogen. Folgende Ergebnisse wurden ermittelt:

Stellenwert von Musik und Musizieren in den Familien: Es hat sich gezeigt, dass in über 90% der befragten Familien Musik bzw. Musizieren nach Selbsteinschätzung der Eltern eine wichtige Rolle spielt. In Relation zu dieser hohen Wertschätzung waren aber zum Zeitpunkt der Befragung im Durchschnitt eher wenige Kinder jenseits des WIM-Unterrichts musikalisch aktiv: Gut 40% der Kinder gaben an, zum Zeitpunkt der Befragung ein Instrument zu erlernen; gut 20% der Kinder sangen in einem Chor.

Bewertung des WIM-Unterrichts: Die Eltern zeigten sich insgesamt als gut informiert über das Projekt WIM –wir musizieren. Bedenkt man zudem, dass für viele Eltern die musikalische Bildung ihrer Kinder ein Anliegen ist und der praktische Umgang mit Musik für sie ein Qualitätskriterium für schulischen Musikunterricht darstellt, dann erklärt sich auch, warum über 80% der Eltern das Projekt sehr gut oder gut bewerten. Diese enorme Wertschätzung wird von den Kindern noch übertroffen: Über 90% bewerteten den WIM-Unterricht mit sehr gut oder gut.

Veränderungen im Umgang mit Musik in der Freizeit: Nach Einschätzung der Eltern und nach Selbsteinschätzung der Kinder singen, hören Musik und bewegen sich 20% bis 30% der Kinder nach rund einjähriger Teilnahme am WIM-Unterricht häufiger als zuvor. Zwei Besonderheiten sind zu erwähnen: 1. Anders als in den zuvor zusammengefassten Ergebnissen lassen sich keine grundschulspezifischen Schwankungen ausmachen und das Ergebnis ist unabhängig vom generellen Stellenwert von Musik und Musizieren zu Hause. 2. Während 20% der Eltern meinen,

dass ihre Kinder nun mehr Musik hören, antwortete eine mehr als doppelt so große Gruppe der Schüler, nämlich 42%, in der gleichen Kategorie. Dies könnte ein Hinweis dafür sein, dass die Kinder real nicht mehr Musik hören als zuvor, dies aber nun bewusster tun.

In der Folge des WIM-Unterrichts ist der Wunsch der Kinder, aktiv in einem Chor mitzuwirken, gering geblieben. Anders verhält es sich bezüglich des Interesses ein Instrument zu erlernen: Sowohl die Mehrzahl der Kinder, die zum Zeitpunkt der Befragung bereits ein Instrument erlernten, als auch über die Hälfte der Schüler, die noch kein Instrument lernten, signalisierten gegen Ende der Pilotphase den Wunsch ein (weiteres) Instrument erlernen zu wollen. Wenngleich dieses Interesse nicht eindeutig auf den WIM-Unterricht zurückgeführt werden darf, so besteht jedoch die Vermutung, dass das Projekt aufgrund seiner spezifischen inhaltlichen Ausrichtung bezüglich des praktischen Kennenlernens von Instrumenten hierzu einen Beitrag geleistet hat.

Die Einsichten in die Relevanz des WIM-Projekts aus Schüler- und Elternperspektive bilden die Grundlage für verschiedene **Empfehlungen bezüglich der Weiterentwicklung der didaktischen Konzeption**, die sich insgesamt als höchst stimmig erwiesen hat.

- a) *Die Elternarbeit intensivieren:* Im Kontext des WIM-Unterrichts wurde bei vielen Kindern das Interesse am Musizieren in ihrer Freizeit geweckt oder intensiviert. Wenngleich sich in der schriftlichen Befragung herauskristallisierte, dass die Eltern sehr gut über den WIM-Unterricht informiert sind, so haben die Elterninterviews ergeben, dass es notwendig wäre, mit allen Eltern in der Mitte des 2. Schuljahres³ z. B. in Form eines Elternabends ins persönliche Gespräch zu kommen. Denn nur, wenn die Eltern über den Wunsch bzw. die Neigung ihres Kindes sowie über die musikalischen Freizeitangebote vor Ort ausreichend informiert sind, kann die Möglichkeit zur weiteren Beschäftigung mit Musik über den WIM-Unterricht hinaus für die interessierten Kinder gewährleistet werden. Darüber hinaus haben die Interviews mit den Kindern eindrücklich belegt, dass sich die spezifischen musikbezogenen Interessen der Kinder im Klassenverband oft nicht angemessen erkennen lassen. Deshalb wäre es optimal, wenn die externe Lehrkraft mit jedem Schüler mindestens einmal *alleine* sprechen bzw. arbeiten könnte, um auf der Grundlage dieser Begegnung individuell beraten zu können.⁴ Sowohl die Elterninformation als auch die Gespräche mit den Kindern bedeuten einen zeitlichen und finanziellen Mehraufwand, der künftig zu kalkulieren wäre.
- b) *Stellenwert der Stimme im Projekt präzisieren:* In der Konzeption des WIM-Unterrichts wird die Stimme – der Bewegung ähnlich – im Unterricht mehr oder weniger kontinuierlich als musikalisches Ausdrucksmittel genutzt. Bedenkt man, dass die Kinder im Rahmen der

³Dieser relativ frühe Zeitpunkt ergibt sich aus der Berücksichtigung der Anmeldefristen vieler Musikschulen. Inhaltlich gesehen dürften Informationsgespräche erst im Verlauf des 2. Schulhalbjahres der 2. Klasse sinnvoller sein.

⁴Eine solche intensive Begegnung könnte ähnlich gestaltet werden wie die Interviews, die wir mit den sechs ausgewählten Kindern durchgeführt haben

Befragung wenig Interesse am Chorsingen signalisierten, so wäre zu prüfen, ob die Stimme bzw. der Gesang – den Instrumenten vergleichbar – eigenständig thematisiert werden sollte.

- c) *Integration von „Expertenkindern“ stärken:* Es wurde ermittelt, dass der Besuch externer Musiker besonders klar und positiv von den Schülern erinnert wurde. Auffällig ist, dass dabei die Vorführung eines Instrumentes durch Schüler aus der eigenen oder aus höheren Klassen offensichtlich besonders einprägsam war. Insofern könnte künftig die Demonstration von Musikinstrumenten im *WIM*-Unterricht durch Kinder der *WIM*-Klasse selbst oder durch Kinder anderer Klassen intensiviert werden. Es ist zu vermuten, dass die Einladung von „Expertenkindern“ in den Unterricht eine hohe Identifikationsmöglichkeit für Schüler darstellt. Das „Expertenkind“ kann zum Vorbild werden, wenn beispielsweise über die Notwendigkeit des regelmäßigen Übens eines Instrumentes gesprochen wird. Abgesehen davon kann auf diese Weise auch das Selbstwertgefühl des „Expertenkindes“ gestärkt werden. Aus finanzieller Perspektive wäre dieser Weg attraktiv, weil Kosten, die die Einladung von Profimusikern verursacht, nicht entstünden; nachteilig ist, dass mit dem Verzicht auf einen Profimusiker das künstlerisch-klangliche Niveau der Instrumentenvorstellung sinken dürfte.



Musizierende Kinder im *WIM*-Unterricht

WIM – wir musizieren. **Die Pilotphase auf einen Blick**



Die **Pilotphase** des Projekts *WIM – wir musizieren* ...

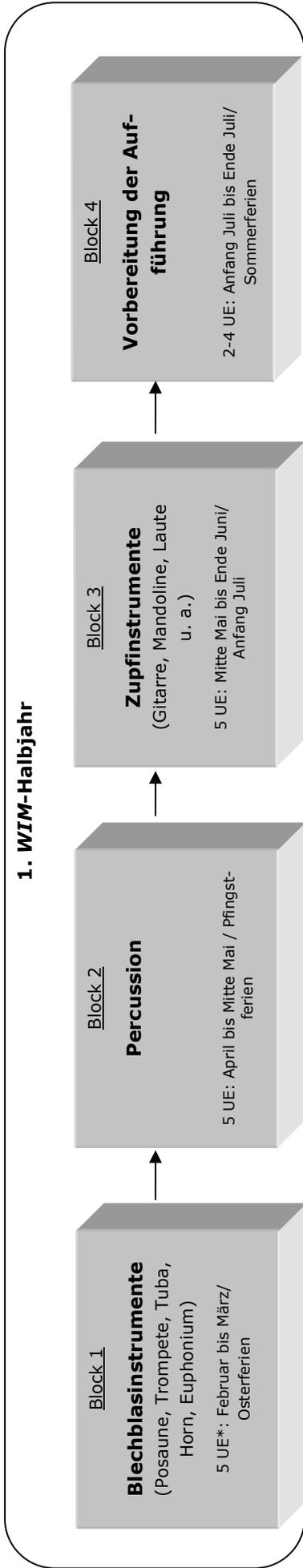
- fand in Kooperation mit Musikschulen und Musikvereinen an 7 Grundschulen in Franken statt:

Volksschule Bad Brückenau	+	Musikschule Bad Brückenau
Sinnberg Grundschule Bad Kissingen	+	Städt. Musikschule Bad Kissingen
Johannes-Petri-Volksschule Fuchsstadt	+	Bayerische Musikakademie Hammelburg
Grundschule Hammelburg	+	Bayerische Musikakademie Hammelburg
Volksschule Oberleichtersbach	+	Leichtersbacher Musikanten e.V. Musikschule Bad Brückenau
Volksschule Volkach e.V.	+	Musikschule Volkacher Mainschleife
Caspar-Löner-Volksschule Markt Erlbach	+	Musikinstitut Markt Erlbach
- wurde von der Bayerischen Musikakademie Hammelburg in Zusammenarbeit mit Vertretern von Musikvereinen und –verbänden des Kuratoriums der Akademie initiiert.
- begann im Februar 2010 und endete im Juli 2011.
- wurde von 14 Lehrkräften in 8 Schulklassen durchgeführt.
- wurde in Arbeitstreffen der beteiligten Lehrkräfte regelmäßig reflektiert.
- wurde an der Hochschule für Musik Würzburg unter Leitung von Prof. Dr. Barbara Busch gemeinsam mit Corina Nastoll evaluiert.

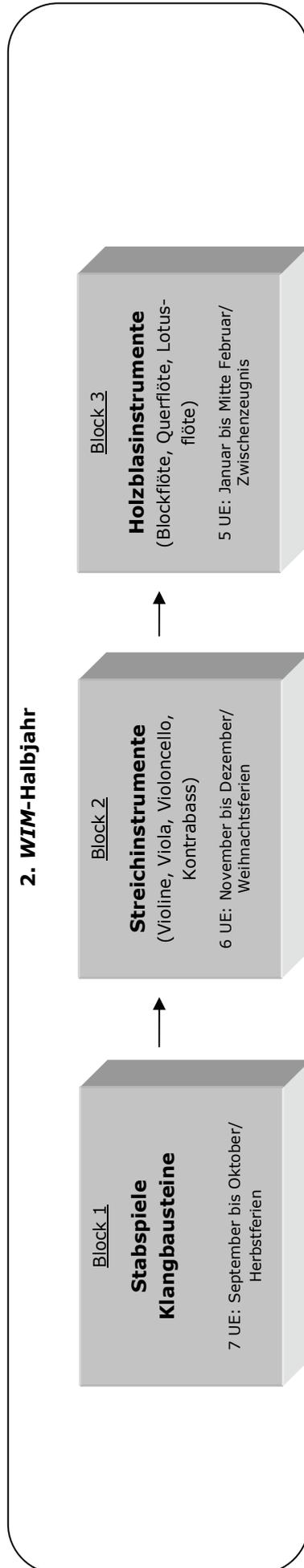
Der **WIM-Unterricht** ...

- erstreckte sich über drei Schulhalbjahre (1./2. Klasse).
- fand zur regulären Unterrichtszeit eine Schulstunde pro Woche statt.
- wurde in der ganzen Schulklasse im Tandem von einer Grundschullehrkraft und einer externen Musikfachkraft erteilt und war für die Schüler kostenfrei.
- wurde individuell vor Ort in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Kooperationspartnern finanziert
- folgte keinen vorgefertigten Unterrichtsmaterialien.
- war thematisch nach Instrumentenfamilien gegliedert, die über mehrere Wochen blockweise den inhaltlichen Rahmen der Unterrichtsstunden bildeten.
- gab den Kindern die Möglichkeit, aktiv Erfahrungen zu sammeln im Umgang mit Musik und Bewegung sowie Musikinstrumente und die eigene Stimme zu erproben.

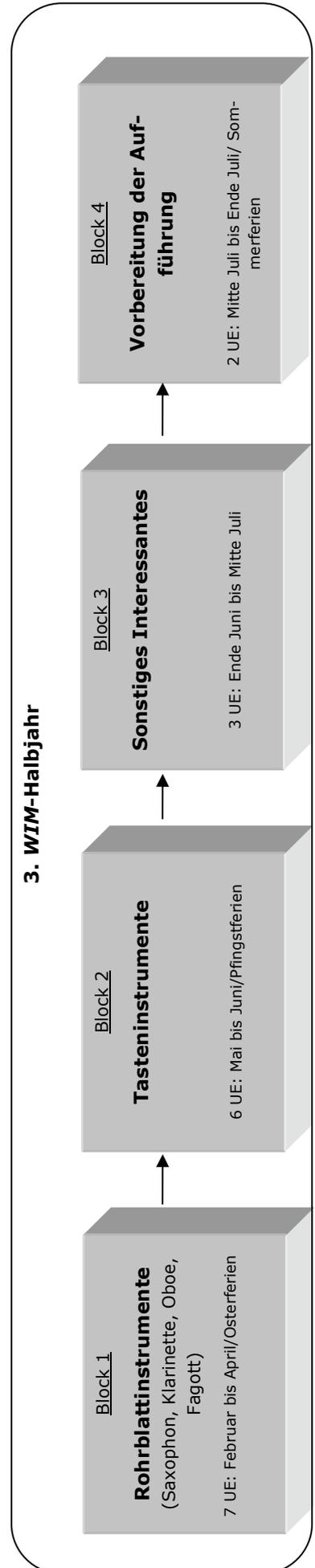
Übersicht über die inhaltliche Struktur der drei WIM-Halbjahre



2. Schulhalbjahr
1. Klasse



1. Schulhalbjahr
2. Klasse



2. Schulhalbjahr
2. Klasse

*UE = Unterrichtseinheit